

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

142 (20.6.1928)

# Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Musikfunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2,50 Mk. o. Dyme Jahrelang 2,20 Mk. o. Durch die Post 2,60 Mk.  
Karlshöhe 10 Dlg., Sonn- und Feiertags 15 Dlg. o. Erhöht 6 mal wöchentlich  
vermehrt 11 Uhr o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Reichsdruckerei  
L. D., Waldstraße 26 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Jillalen: Durich, Wehr-  
straße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cengelfstraße 28

Nummer 142 Karlsruhe, Mittwoch, den 20. Juni 1928 48. Jahrgang

## Warum langwierige Verhandlungen? Voraussetzungen zur großen Koalition / Hemmungsversuche der deutschen Volkspartei

Gegenüber den immer zahlreicher werdenden Kritiken der Verhandlungsmethode von Müller-Franken schreibt die SPD:

Ein Teil der Presse wird nicht müde, die Verhandlungsmethode des Abgeordneten Müller-Franken abfällig zu kritisieren. Würde es nicht es, andere Wege eingeschlagen haben, so würde sich alles viel schneller entwickeln und vielleicht stände das neue Kabinett schon jetzt auf den Beinen. Es ist nicht möglich, in einem Gremium von 20 Parlamentariern ein Regierungsprogramm auszuarbeiten. Es ist nicht anständig, über die einzelnen Punkte die Entscheidung verschiedenen Fraktionen herbeizuführen und was dergleichen Verhandlungen mehr sind.

Es hätte nicht den Wunsch, daß die Verhandlungen schneller ablaufen würden. Leider wird uns kein Recht angedeihen, auf welche Weise eine Beschleunigung des Tempos mit Aussicht auf Erfolg versucht werden kann. Wir haben nur einmal in Deutschland im Gegensatz beispielsweise zu Frankreich die festorganisierten Fraktionen. Es fehlt den Parteiführern die diskretionäre Vollmacht, die beispielsweise ihre Kollegen in England besitzen und es so nach Maßgabe des Vorhandenseins einer gewissen Schwere der Verhandlungen gearbeitet werden. Es kommt außerdem nicht nur darauf an, sich über den Inhalt der Realisationserklärung auf einig zu machen, sondern es muß über eine ganze Reihe von anderen Punkten eine Verständigung gesucht werden, wenn die Verhandlungen nicht scheitern sollen, daß die neue Regierung schon nach ein paar Wochen oder spätestens nach ein paar Monaten wieder auseinanderfällt. Deshalb nehmen die Vorbereitungen eine verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch.

Am Mittwoch nachmittag wird der Abg. Müller-Franken den Vertretern der übrigen Fraktionen ein Schriftstück vorlegen, aus dem sich ergibt, wie er sich nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen von seiner und seiner Partei Standpunkt aus die Gründe für den Beginn und die nächste Fortführung der Realisationsklärung denkt. Es muß sich dann erst bald herausstellen, ob die Möglichkeiten einer Einigung vorhanden sind, oder ob die bisherigen Bemühungen erfolglos waren. Man vertritt ja kein Geheimnis mit der Feststellung, daß gerade in der Fraktionsführer-Konferenz vom Dienstag Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten sind, deren Überbrückung außerordentlich große Schwierigkeiten mit sich bringen. Sie betreffen sich vor allem auf den Bau des Panzerkreuzers, auf das Ob und Wie einer Amnestie, auf die Feier des Reichstages, auf alsbaldige Abänderung des Lohnsteuergesetzes, die der Verbrüderung und auf das Problem des Wohnungsbaus. Hier stehen sich die Ansichten einseitig noch besonders gegenüber und namentlich zwischen der Sozialdemokratie und der Deutschen Volkspartei auf der anderen Seite ist eine tiefe Kluft vorhanden. Selbstverständlich gibt es noch eine ganze Reihe von anderen Dingen, in denen die Ansichten der in Betracht kommenden Parteien auseinandergehen, aber es liegt auf der Hand, daß die künftige Regierung so wenig wie irgend eine andere eine Gemeinsamkeit finden kann, daß jede Gruppe die sie selbst befreit, die sie aufrecht erhält, daß es Aufgabe des Reichstages sein muß, für den Einzelfall, so weit es möglich ist, Kompromisslösungen zu suchen. Wollte man alle Eventualitäten zum Voraus besprechen und für alle Streitpunkte vornehmlich eine Einigungsformel finden, so könnten und müßten die Verhandlungen Monate dauern. Wer eine Koalition eingibt, weiß, daß das Tag für Tag neue Schwierigkeiten aufstehen und daß ihre Überwindung von dem guten und ernstlichen Willen der beteiligten Fraktionen abhängt.

Was die bisherigen Verhandlungen betrifft, so kann niemand die Sozialdemokratie das Zeugnis verweigern, daß sie sich in dem Bestreben die Wiederkehr einer Rechtsregierung zu verhüten, bei ihren Forderungen die denkbar größte Mäßigung anwendet und nicht auf die Zahl der Mandate pocht, Ansprüche erhoben hat, die für alle Parteien unerträglich wären.

Das gleiche läßt sich indessen bisher von der Deutschen Volkspartei nicht sagen. Sie hat sehr stark das Gefühl, sich im Besitz des Schlüssels der Situation zu befinden und möchte diese Stellung nach Kräften ausnützen.

Es ist selbstverständlich durchaus zu verstehen, daß die Umstände des Herrn Scholz gewisse Bedingungen für die Mitwirkung in der künftigen Regierung stellen. Was unnatürlich sein würde, wäre die Verfolgung des Zweckes, in der neuen Regierung die gleiche Politik zu betreiben, wie sie bisher vom Bürgerblock getrieben worden ist. Geht die Absicht dahin, und der Eindruck, daß sie

besteht, läßt sich nicht abweisen — so ist ein Scheitern der Verhandlungen unvermeidlich.

Die Sozialdemokratie hat den ersten Wunsch, daß eine auf eine sichere Mehrheit gestützte Regierung zustande kommt, und das kann nach Maßgabe der Verhältnisse nur die große Koalition sein. Niemand wird jedoch von ihr erwarten, daß sie ihre Zustimmung zu der bisherigen Politik gibt. Ihre Wähler wollen sehen, daß etwas Neues wird und daß es wenigstens auf bestimmten Gebieten anders werden wird. Im Interesse des Volkes und insbesondere der Arbeiterklasse müssen wir an der Regierung beteiligt sein. Aber es gibt Grenzen, die nicht überschritten werden können. Zugehörigkeit zu einem Kabinett ist nicht unter allen Umständen Ziel unserer Politik, so sehr wir auch positive Mitarbeit erstreben. Wehrt die Gegenpartei auf ihrem starren Widerstand, so bleibt nichts anderes übrig, als der Versuch, eine Regierung zu bilden, die nicht die große Koalition ist.

## Strittige Verhandlungspunkte Der Bericht an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion Berlin, 19. Juni. (Via. Draht.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm am Dienstag nachmittag den Bericht ihrer Unterhändler über die interfraktionellen Verhandlungen zur Realisationsklärung entgegen. In der Aussprache wurden insbesondere die Differenzpunkte erörtert, die in den interfraktionellen Verhandlungen herorgetreten sind. Abgesehen von der Frage des Baues eines Panzerkreuzers bestehen Differenzen in mehreren anderen Fragen.

Die Sozialdemokratie vertritt nach wie vor die sofortige Verabschiedung des im Reichstag beschlossenen Gesetzesentwurfes über die Erklärung des 11. August zum gesetzlichen Feiertag. Dazu haben bisher nur das Zentrum und die Demokraten ihre grundsätzliche Zustimmung erteilt. Eine zweite Differenz besteht in der Frage des Zeitpunktes und des Umfangs der Amnestie, über die der Vorbehalt bei der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag ist bisher eine Einigung nicht erzielt.

Stärker voneinander abweichende Anschauungen bestehen außerdem in der Steuerfrage. Die Sozialdemokratie fordert hier die sofortige Erhöhung des steuerfreien Einkommens für die kleinen Einkommen. Die Deutsche Volkspartei wünscht dagegen eine Senkung des Tarifs der mittleren Einkommen. Schließlich steht bisher noch eine Verständigung bezüglich der Wohnungsreform aus. Die Deutsche Volkspartei verlangt den weiteren Ausbau der Wohnungswirtschaft. Die Sozialdemokratie fordert u. a. die Erhaltung des Mieterschutzes, des sozialen Miets und Wohnrechts.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sprach im Verlauf der Diensttagssitzung ihren Unterhändlern ihr Vertrauen aus und beauftragte sie, bei den Verhandlungen am Mittwoch auf eine Klärung der Voraussetzungen über die Realisationsklärung zu dringen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird am Mittwoch um 7 Uhr zur Entgegennahme eines Berichtes ihrer Unterhändler wieder zusammentreten.

## Was wird in Preußen? Volksparteiliches Appell an Otto Braun beabsichtigt Die Zentrumsfraktion des preussischen Landtags trat am Dienstag zu einer Erörterung der augenblicklichen innerpolitischen Lage zusammen. Seitens der Reichstagsfraktion nahmen die Herren v. Guérard und Siegelwald an der Sitzung teil. Die einstimmige Auffassung der Fraktion ging dahin, daß nach wie vor eine Erweiterung der preussischen Regierungskoalition nur in Betracht kommen könne, wenn eine nicht zur Koalition gehörige preussische Fraktion den bisherigen Koalitionspartnern gegenüber ihren Wunsch, in die Regierungskoalition einzutreten, zum Ausdruck bringt. Eine Erklärung dieser Art ist an die Zentrumsfraktion des preussischen Landtags von keiner der nicht zur preussischen Koalition gehörigen Fraktionen des preussischen Landtags herangetragen. Es bleibt für die Zentrumsfraktion des preussischen Landtags bei der am 6. Juni ds. Js. durch den Abgeordneten Herold im Plenum des preussischen Landtags abgegebenen Erklärung der Regierungsparteien. Die preussische Fraktion der Deutschen Volkspartei beabsichtigt nun, an den preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun heranzutreten, um die Erörterungen über eine Umbildung der preussischen Regierung in Fluss zu bringen. Die eventuelle Umbildung der preussischen Regierung ist u. E. Sache des preussischen Ministerpräsidenten und der preussischen Regierungsparteien.

## Ankunft der „Friendship“ in Southampton London, 19. Juni. Das amerikanische Transozeanflugzeug „Friendship“ ist in Southampton, eingetroffen. Der Willkommen, den die „Friendship“-Flieger in Southampton erhielten, war von unlagbarer Begeisterung. In allen Straßen jubelten Tausende von Menschen den Fliegern zu, denen die Bürgermeisterin der Stadt einen Empfang gab.

## Große Koalition in Schaumburg-Lippe Bückeburg, 19. Juni. In der heutigen Sitzung des Schaumburg-Lippeschen Landtags wurde die neue Regierung gebildet. Sie besteht aus zwei Sozialdemokraten, einem Volkspartei und einem Demokraten. Die Regierungsmitglieder Kappeler und Seiner (Soz.) wurden wiedergewählt. Fabrikdirektor Petershausen-Städtegen (D.Vp.) sowie Bankier Rinne-Bückeburg wurden neu gewählt.

## Interparlamentarische Union Paris, 19. Juni. Heute vormittag wurde in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, Doumergue, und des deutschen Botschafters, v. Hüsch, im Sitzungssaal der Nationalversammlung in Versailles die Konferenz der Interparlamentarischen Union, auf der 30 Nationen vertreten sind, eröffnet. Handelsminister Bolanowski wies darauf hin, daß auf dem Programm der Konferenz ein wirtschaftliches Problem stehe, das ganz besonders die Aufmerksamkeit der Versammelten beanpruche: die Frage der Zolltarife, Beseitigung der Zollschranken, sowie eines gewissen Wirtschaftsnationalismus, der den normalen Verlauf des Wirtschaftsaustausches garantiert.

Deutschland ist auf dem Konvent durch den ehemaligen Unterstaatssekretär Oster-Kemper vertreten.

## Haftentlassung Ricklins und Koffés abgelehnt Wie Savas aus Kolmar berichtet, ist der Antrag auf vorläufige Haftentlassung von Dr. Ricklin, Koffé, Falbauer und Schall abgelehnt worden. Bei der Verkündung der Entscheidung erklärte Dr. Ricklin: „Das ist sehr bedauerlich, das ist ein Unglück!“

## Küstungszunahme statt Sozialpolitik Polen rüstet ununterbrochen. In den Flendquartieren seiner Städte grassiert die Schwindsucht. Von Sozialpolitik und Sozialhygiene ist kaum eine Spur. 40 Proz. der Rekruten sind Analphabeten und physisch so schlecht entwickelt, daß sie nur mit Mühe und Not zum Durchschmittsoldaten herangebildet werden können. Aber es wird getüftelt. Im vergangenen Jahre hat die Regierung den Haushalt des Kriegsministeriums um 214 Millionen Zloty, das sind 35 Prozent, eigenmächtig überschritten. Der Voranschlag für das Jahr 1928/29 ist um 136 Millionen Zloty, das sind 22 Prozent, erhöht worden. Aber schon wird angekündigt, daß diese Summe nicht ausreichen würde und weiterhin überschritten werden müßte. Das Kriegsministerium fordert bereits laut Voranschlag 800 Millionen Zloty, das sind 35 Prozent des Gesamthaushalts für das Militär! Unerträgliche Summen!

## Dr. Göppels verurteilt Berlin, 20. Juni. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Göppels hatte sich gestern vor der Berufungsinstanz des Berliner Landgerichts II wegen des Uebertretens auf den Pfarrer Stude zu verantworten. In der ersten Verhandlung wurde Dr. Göppels zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Gestern wurde nun folgendes Urteil verkündet: Dr. Göppels wird mit 600 M. Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis bestraft.

## Nobile noch nicht gefunden Oslo, 20. Juni. Gestern abend wurden in Oslo Gerüchte v. z. breitet, wonach es um 11 Uhr gelunden sei, bis zu Nobile vordringen. In der ganzen Stadt, in den Restaurants usw. riefen diese Meldungen große Begeisterung und Genugtuung hervor. Irigeneine Botschaftung ist aber bis zur Stunde nicht eingetroffen, jedoch die Nachricht wohl als falsch gilt.

## Die Rückkehr der Bremensflieger Politische Tiraden Hünefelds Die Bremensflieger sind gegen 1 Uhr Dienstags mittags unter ungeheurer Jubel der Bevölkerung in Bremen angekommen. Am Abend veranstaltete die Bremer Handelskammer zu Ehren der Ozeanflieger im Hause Schilling ein Festessen, zu dem neben den Fliegern und ihren Angehörigen zahlreiche Gäste erschienen waren. Herr v. Hünefeld benutzte die Gelegenheit zu politischen Tiraden. Er erklärte, in Bremen sei keine politische Einstellung wohl bekannt. Gerade deshalb auch freute er sich besonders, daß seines Willens zum ersten Male Stahlhelm und Reichsbanner Hand in Hand gegangen seien.

Als Vertreter des Wehrkreises 6 überbrachte Generalmajor Tritsch die Grüße der alten Armee und Marine und die Grüße der jungen Reichswehr und der jungen Marine, die den Fliegern in begeistertster Verehrung zujubelten, worauf Major Fitzmaurice im Namen der Flieger dankte.

Berlin, 19. Juni. Zu Ehren der Bremensflieger, die am 20. und 21. ds. Mts. in Berlin willkommen werden, fliegen die Behörden des Reiches, Preussens usw. in der Reichshauptstadt. Sämtliche Ozeanflieger Schulen werden morgen aus Anlaß des Eintreffens der Ozeanflieger auf Anordnung des preussischen Kultusministeriums um 12 Uhr mittags geschlossen.

Berlin, 19. Juni. Die Ozeanflieger Hauptmann a. D. Köhl und Frhr. v. Hünefeld haben, zugleich im Namen ihres Kameraden Major Fitzmaurice, dem Reichspräsidenten die Bitte unterbreitet, dahin zu wirken, daß die für die Ozeanflieger in verschiedenen deutschen Städten geplanten festlichen Empfänge in möglichst einfachen Grenzen gehalten werden und etwa hierfür zur Verfügung gestellte Geldmittel der Wohltätigkeit zufliessen.

## Abbrüstungsdebatte im Oberhaus In der Abbrüstungsdebatte im Oberhaus erklärte Lord Cuthbertum für die Regierung, er habe den Abbrüstungsvorschlag der deutschen Delegation in Genf abgelehnt, weil die technischen Ratgeber der Ansicht seien, daß es einer dritten Partei niemals möglich sein werde, kriegsführenden Parteien einen Waffenstillstand aufzuerlegen. Cuthbertum erklärte, daß zweiseitige Verträge und noch mehr regionale Verträge, wie Locarno, eine bessere Methode zur Sicherung des Weltfriedens darstellen, als die groben allgemeinen Verträge.

## Jaseff gegen Grenzänderungen Der polnische Außenminister Jaseff wandte sich Dienstag in einer Erklärung vor Vertretern der auswärtigen Presse gegen die Vermutungen der deutschen Presse hinsichtlich seiner Partier Reise. Er habe niemals auf einen Zusammenhang zwischen Rheinlandbesetzung und Sicherheit Polens hinielt. Jaseff gab daneben an, daß seiner Ansicht nach das Bestreben, die bestehenden Grenzen auf friedlichem Wege zu revidieren, dem Verzicht einer Revision mit Waffengewalt völlig gleichkomme.

### Der Machtkampf in Württemberg Reil gegen Bols

Der württembergische Landtag hatte am Dienstag einen sogenannten großen Tag. Das lag aber weniger an der inhaltlich ganz reiselosen Regierungserklärung, die vom Staatspräsidenten Bols im Tone der Verlegenheit abgelesen wurde, als in der geradezu atemberaubenden Situation, in die das Land Württemberg durch den fruchtlosen Versuch der Bildung einer Regierung ohne Regierungsmehrheit in der öffentlichen Meinung ganz Deutschlands gebracht worden ist. Die Regierungserklärung dürfte selbst den Anhänger der Regierungsparteien eine große Enttäuschung bereitet haben. Was sie an Spezialaufgaben der Landesgesetzgebung aufzählte, war weder neu, noch rührte es an die politischen Kernfragen der Zeit. Die wurden lediglich in dem Passus der Erklärung gestreift, der das Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern betraf. Trotz der empfindlichen Niederlage, die der föderalistischen Einseitigkeit der letzten württembergischen Regierung im Wahlkampf bereitet worden ist, hält sie an ihr fest, und wendet sich in der Frage der Gebietsabgrenzung der Länder gegen die Ausübung irgend eines gesetzlichen Zwanges. Ein solcher ist übrigens von keiner Seite bisher verübt oder angekündigt worden.

Nur in einem Punkt war die Regierungserklärung demerkenswert, nämlich in dem gehässigen Versuch, den Gewinn der Sozialdemokratie im Wahlkampf, der überraschend groß war, zu disqualifizieren. Die Erklärung behauptet, daß bei der Abstimmung der Wähler nicht immer der Gedanke an das Gesamtvolk und an die schweren Aufgaben des Staates das Bestimmende gewesen sei, weshalb es auch nicht die Aufgabe der politischen Führung sein könne, „unbeachtbaren Zahlen die höchste Bedeutung beizulegen“.

Als erster Redner aus dem Hause sprach namens der Sozialdemokratie Abg. Reil, der sich vornehmlich den Verlusten des Zentrums zuwandte, seine wahre Gesinnung zu verdeutlichen. Auf solche Weise werde Württemberg nur wieder einmal zum Gegenstand des Spottes in ganz Deutschland gemacht. Als er nach der Bildung der letzten Regierung kürzlich in den Reichstag kam, hätte der Führer des Reichstagszentrums ihn mit den Worten empfangen: „Was macht ihr denn in Württemberg wieder für Verrücktheiten?“ Diese Frage kennzeichnet die politische Stellung des württembergischen Zentrums, die in seiner ganzen übrigen Partei nicht verstanden wird. Es sei nun erwiesen, daß eine gemeinliche reaktionäre Gesinnung das Zentrum mit der Partei verbinde, die den heutigen Staat immer noch ablehnt. Und dies alles geschehe nur aus Feindschaft gegenüber der Agitation des Bauernbundes, gegen den zu kämpfen es sich scheue. Dies sei ein Einzelfeldnis der Schwäche und der staatspolitischen Verantwortungslosigkeit des Zentrums. Wenn die Sozialdemokratie jemals so gehandelt hätte, so würde das Deutsche Reich heute nicht mehr bestehen. Das Zentrum habe gegen jedes staatspolitische Pflichtgefühl verstoßen, als es die Partei der Arbeitererschaft, die diesen Staat mitgeschaffen hat, planmäßig von der Teilnahme an seiner verantwortlichen Führung ausschloß. Die Arbeitererschaft denke aber gar nicht daran, sich die Tür zu diesem Staat vor der Nase aufzuschlagen zu lassen.

### Kolonialrummel Stuttgarts großer Schlager

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Stuttgart hat seinen großen Schlager: die Kolonialausstellung, die den Sommer über offen ist und eine Art Kolonialpropaganda darstellen soll. Es geht nach dem Programm der Ausstellung um die Wiedergewinnung der ehemals deutschen Kolonien. Die Gewerbetreibenden und die Hallen rund um den Stadtpark stehen der Ausstellung zur Verfügung. Demnach muß es sehr eilig sein mit der Wiedergewinnung der Kolonien.

Und dennoch hört und sieht man nichts in dieser Ausstellung von dem, was man eigentlich mit Kolonien anfangen möchte. Die alten Redensarten, die wir vor dem Kriege zum Ueberdruß gehört haben, tauchen wieder auf, und niemand in dieser Ausstellung und bei diesen Tagungen macht Zahlen über die fürchterliche Unrentabilität deutschen Kolonialbesitzes auf, sagt, wie verschwindend gering der wirtschaftliche Wert dieser Kolonien noch war, als wir sie 30 Jahre besaßen hatten, wie viele Nebenauslagen (Heer und Flotte) notwendig wären, um „standesgemäß“ neues Kolonialgut zu verwerten.

Gerade beschämend, jedenfalls aber auffärend war da eine Sache in Stuttgart, die viel Staub aufgewirbelt hat. Am vorletzten Sonntag war es in Stuttgart wie immer an schönen Sonntagen, ungemein lebhaft. „Am den Kolonialgedanken“ gruppierte sich der größte Umtrieb. Die Kolonialtagung ist am Samstag eröffnet worden, und so haben mancherlei Verbände, auch solche

aus dem Reich, die Gelegenheit benützt, um in Stuttgart einigen Umtrieb zu machen. Vor allem andern ist hier der Festzug der Kolonialen Verbände“ vom Sonntag vormittag zu erwähnen. Es war ein Schauspiel für Götter; infolgedessen kamen die Spieler nicht ganz auf ihre Rechnung. Gewiß standen Sonntag vormittag Tausende in den Straßen des Zentrums und namentlich auf dem Schloßplatz. War doch von den Veranstalter ein Festzug in Aussicht gestellt worden, der alles bisherige Gelebene in den Schatten stellen sollte. Er ist nicht halb so heftig geworden. Da sah man also gute deutsche Ware: Die Stuttgarter Stadtpolizei in Parade, eifrig auf schwäbische Ohren vor einem Wagen, ein paar Affen, die auf ihre Art ihre Kolonialpropaganda unterfütten, ein wirkliches Kamel neben vielen andern, zwei Dutzend Orangen und Zitronen, 20 Pfund Bananen, die helle Kolonialbegeisterung wecken sollten, Jungdeutschlandbänder an manchen, die noch nicht ganz fuhren rein, als die Kolonien zum Teufel gingen, württembergische Frontkämpfer mit recht martialischen Absichten und mindestens Hundert Pfund Obedienz über den Rücken. Endlich „Kolonialkrieger“ in ihrer Uniform (garantierter Maßarbeit, Modell 1928!), eifrig bereitwillig mit Schlabputz, biden Fabrikanten und weißen Stulpen, und schließlich, o Blamage, rund zwei Dutzend „Schwarze“, gebürtig aus Gablenberg oder Botnang, äußerst primitiv mit Schühwiche verjähmt und mit Ähren, die ins Café Wilhelmshaus, nicht aber nach Kamerun oder Togo pakteten. Die armen Kerle kamen wegen der Sonnenhitze ins Schwitzen und verloren unterwegs infolgedessen ihre Nationalität vollkommen, weil ihnen der dicke schwarze Dred in Strömen ins Gesicht floß. Im ganzen eine Geschmackslosigkeit fonderaleichen, die vom Publikum auch entsprechend gewürdigt wurde. Dieser Klub von Kolonialbegeisterung marschierte auf den Schloßhof, wo nach langer Rede die Schlußfeier nach Bier lebhaft erweckt wurde. Ein paar Stunden später sahen die württembergischen Kolonialkrieger teilweise sternförmig besoffen in den Stuttgarter Bierbeizen; das nennt man eine Demonstration für die Wiedergewinnung deutscher Kolonien. Wir sind jetzt keine Stunde mehr sicher, ob wir nicht wieder in den Besitz von Ostafrika oder Südwest kommen. Das warte Gott.

Kopf des Schwarzen in Flammen. Er brannte lichterloh. Das Publikum hielt das für einen Trick und wurde erst durch die fürchterlichen Schmerzensrufe des unglücklichen auf den wirtlichen Vorgang aufmerksam. Die schwarzen Gefellen holten ihren Kopfbedeckungen in ein Krankenhaus geschafft. Die ganze Kopfbedeckung hatte sich gelöst. Das wäre schon ein sichtbarer Erfolg des deutschen Kolonialstrebens.

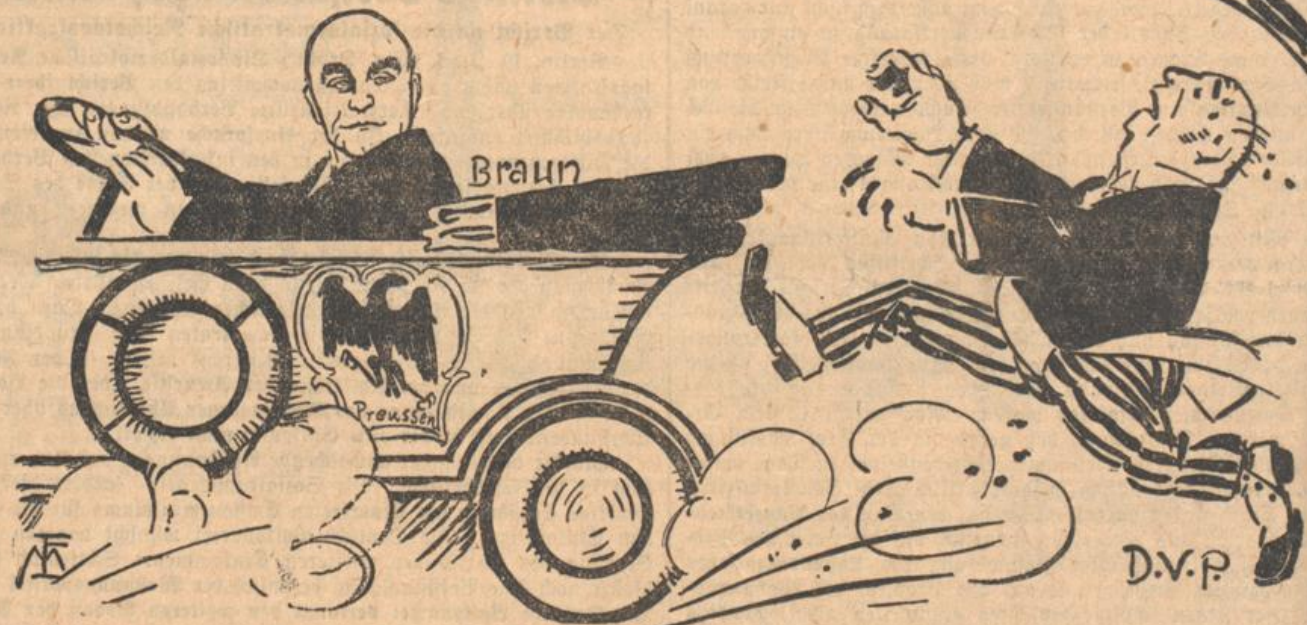
Uebrigens, warum soviel Umstände? Im Festzug trug man Plakate mit der Aufschrift: „Wollt ihr Kolonien, so leßt die „Weltzeitung“!“ Der Fall liegt also einigermassen klar. Man hätte sich die ganzen übrigen Gefächten sparen können. Vielleicht sollte der schwäbische Refektor dieses Respekt seinem Streifenmann mit jeder Partei dann das Fahrgeleit nach Genf.

### Volkswirtschaft Steigende Schweinepreise

Für die Beurteilung der Lage in der Landwirtschaft ist es wichtig, daß der Reichslandbund selbst in seiner letzten Wochenchrift vom 9. Juni eine außerordentlich starke Besserung der Schweinepreise feststellen muß. Obgleich die Aufzucht bei starker Nachfrage noch zugenommen haben, ist eine wesentliche Preissteigerung für Schweine ein. Gegen Ende des Monats lagen die Schweinepreise um 25 Prozent höher als einen Monat vorher. Die Preise liegen in Hamburg von 58 auf 65 bzw. von 51 auf 70 M. in Köln von 56 auf 73 bzw. von 60 auf 75 M. und in Frankfurt a. M. von 56 auf 62 bzw. 53 auf 56 M. In Berlin betrug die Preissteigerung rund 15 M. pro Zentner, was gegenüber April eine Erhöhung um 30 Prozent bedeutet. Was die sozialdemokratische Presse während der ganzen Kampagne des Reichslandbundes und während der Verhandlungen über das landwirtschaftliche Notprogramm vorausgesagt hat, ist also weitgehend eingetroffen. Besonders die Schweinepreise sind dann außerordentlich stark gestiegen, wodurch in der Lage der Landwirtschaft selbstverständlich auch eine sehr bedeutende Besserung für den eigenen Betrieb eingetreten ist.

Zusammenbruch einer Sarggenossenschaft. Die „Arbeitsgenossenschaft Deutscher Aufbau“ e. G. m. b. H., Weimar, ein genossenschaftliches Sparinstitut, ist nach der Thüringer Allgem. Ztg. in Konkurs gegangen. Die Passiven belaufen sich auf 80 000 bis 90 000 M. geschätzt werden in der Hauptsache kleine Sparers. Was zu dem Zusammenbruch des Instituts geführt hat, ist uns nicht bekannt. In jedem Fall ist es für die betroffenen kleinen Sparers ein bitteres Verdröß und eine Warnung für jedermann, sein Spargeld nur bei bewährten und bekannten Einrichtungen, wie den öffentlichen Sparkassen, anzuvertrauen.

### Volksparteiliche Fahrkunst.



Chauffeur Braun: „Warum sind Sie denn freiwillig aus dem Wagen ausgefliegen?“  
 Fahrgast Volkspartei: „Um schimpfend hinterherlaufen zu können!“  
 Braun: „Und warum wollten Sie das?“  
 Volkspartei: „Um wieder mitfahren zu dürfen!“

### Sappho

Pariser Sittenbild von Alphonse Daudet  
(Nachdruck verboten.)

28 (Fortsetzung.)  
 Die Dame klopfte das Buch zu und schickte sich zum Gehen an. „Gar nicht schlecht für die zweite Hälfte des Monats . . . Achte nur auf das Licht.“  
 Mit einem Herrscherblick überließ sie sich einmal den kleinen Salon mit seinen Möbeln aus gepreßtem Samt, welches ein wenig Staub von der Palme auf dem Tischchen und konstatierte einen Riß in den Fenstervorhängen; alsdann sagte sie zu dem jungen Paare mit verständnisvoller Miene: „Ihr wißt Kinder, keine Dummheiten . . . das ist hier ein achtbares Haus . . .“ Sitzen in den Wagen, der vor der Tür hielt und machte ihre Spazierfahrt nach dem Bois.  
 „Glaub mir nur, wie glücklich das ist . . .“ sagte Fanny. „Zweimal in der Woche habe ich sie auf dem Dache, sie oder ihre Mutter . . . die Mutter ist noch viel unausstehlicher, viel hitziger . . . Wie sehr mich ich dich lieben, um nur in dieser Bude auszuhalten zu können . . . Aber du bist ja wieder hier, ich habe dich noch! Ich hätte solche Angst . . .“ Und sie umschlang ihm seine lange, Lippe auf Lippe gerecht, und das Leben seines Kusses beruhigte sie vollkommen — er war noch ganz der ihre. Aber es gab so viel hin und her auf dem Korridor, und sie mußten auf der Hut sein. Als Licht gebracht war, setzte sie sich auf ihren gewöhnlichen Platz, eine kleine Arbeit in den Händen, er wie zum Besuch ganz in ihrer Nähe . . .  
 „Dach ich mich verändert, wie? . . . Oder bin ich noch die Alte?“  
 Lächelnd zeigte sie ihm ihren Häkelkasten, den sie noch so ungeschickt wie ein kleines Kind handhabte. Solche Handarbeiten hatte sie sonst verabschiedet; ein Buch, ihr Klavier, ihre Zigarette, oder mit aufgestrichelten Armen irgend ein kleines Gerächt hergerichtet — eine andere Beschäftigung hatte sie niemals gekannt. Aber was hier nun? An das Klavier durfte sie den ganzen Tag nicht denken, da sie im Komptoir bleiben mußte . . . Romane lesen? Sie konnte ganz andere Gefächten, als solche, die darin standen. Und da ihr auch das Rauchen unterlag war, hatte sie diese Häkelerei vorgenommen, die nur ihre Finger beschäftigte und

ihre Freiheit zum Nachdenken ließ, und sie begriff nun die Vorliebe der Frauen für dergleichen Arbeiten, die sie früher verachtet hatte. Und während sie ihren Faden recht ungeschickt aber sorgsam wieder aufnahm, betrachtete Johannes sie, wie sie in ihrem einfachen Kleide mit dem kleinen Siebstragen vor ihm saß, das Haar glatt um ihr klassisch gerundetes Haupt geschlungen, und dabei so ehrbar, so vernünftig. Da draußen, prächtig aufgezwickelt, rollten beständig die Wagen der Kokotten, die hoch auf ihren Phäocions trotzend in das braulende Gemüß der Pariser Boulevards zurückkehrten, und Fanny schien dieses glänzende, triumphierende Laster nicht einmal zu vermissen, an dem doch sie hätte teilnehmen können und das sie, ihm zu Liebe, verachtet hatte. Wenn er damit einverstanden wäre, sie von Zeit zu Zeit zu besuchen, dann wollte sie gern die Sklaverei auf sich nehmen, ja ihr selbst eine heitere Seite abzugewinnen.

Alle Pensionäre verehrten sie. Die fremden Damen fragten sie, da sie selber nicht den geringsten Geschmack besaßen, um Rat wegen ihren Toiletten; am Morgen erteilte sie der älteren der beiden Peruanerinnen Gelangunterricht, und bei der Auswahl der Bücher und der Theaterstücke gab sie den Herren gute Ratschläge, da sie diese mit allen möglichen Rücksichten und Zuvoorkommenheit behandelte, namentlich einer, der Holländer aus der zweiten Etage. „Dort setzt er sich hin, wo du sitzt und verliert sich in die Betrachtung meiner, bis ich dann endlich zu ihm sage: „Kunsep, sie sind langweilig.“ Dann antwortet er: „gut“ und geht ab . . . Von ihm habe ich auch diese kleine Korallenbroche . . . Sie kostet fünf Franken, weißt du, ich habe sie angenommen, um nur Ruhe zu haben.“

Ein Diener kam herein mit einem beieteten Teebrett, das er auf die Ecke des Tischchens stellte, nachdem er die Palme ein wenig bei Seite geschoben hatte. „Da esse ich ganz allein eine Stunde vor der Table d'hôte.“ Sie setzte auf zwei Schüsseln des stielich großen und reichlichen Menus. Die Geschäftsführerin hatte nur Anspruch auf Suppe und zwei Gänge. Wie geistig ist diese Nostrado! . . . Schließlich ist es mir immer noch lieber, daß ich hier esse; dabei brauche ich nicht zu sprechen und lese dann meine Briefe, die mir Gesellschaft leisten.“

Sie unterbrach sich noch einmal, um ein Tisch Tuch und Servietten herauszunehmen; jeden Augenblick wurde sie gestört, bald war eine Anweisung zu geben, ein Schrank aufzuschließen, eine Beschwerde zu erledigen. Johannes sah ein, daß er sie genieren würde,

wenn er noch länger bliebe; dann wurde auch ihr Diner gebracht und wie armelig lag das aus, die kleine dampfende Suppen- schüssel für eine Person auf dem Tische, die in ihnen beiden dem selben Gedanken erweckte, dieselbe Sehnsucht nach ihrem früheren Zusammenleben.

„Also Sonntag . . . Sonntag . . .“ küßte sie ganz fest und hieß ihn gehen. Und da sie sich der Dinerarbeit und der Besondere, die heruntertamen, wegen nicht küßten konnten, küßte sie seine Hand ergriffen und drückte sie lange gegen ihr Herz, um ihre Zärtlichkeit gleichsam hinüberströmen zu lassen.

Den ganzen Abend, die ganze Nacht dachte er an sie, und unter ihrer demütigen Dienstbarkeit bei diesem Weibsbilde mit der großen Eideschle; dann stürzte er aus der Holländer, und der Sonntag wurde er seines Lebens nicht froh. In Wahrheit küßte dieser halbe Bruch, der so ganz allmählich das Ende ihrer Verhältnisse vorbereiten sollte, auf letzteres dieselbe Wirkung wie der Messerschnitt des Gärtners, unter dem der erschöpfte Weinstock neu belebt. Sie schrieben sich fast jeden Tag zärtliche Briefchen, wie sie nur die Angedacht Verliebten diktieren kann; oder er kam abends direkt aus dem Ministerium zu einem kurzen Plauderchen, wie sie ihm im Komptoir während der Zeit, wo sie häßliche

Sie hatte, als sie im Hotel von ihm sprach, gesagt: „Ein neuer wandler von mir . . .“ und unter dem Schutze dieser unbestimmten Bezeichnung konnte er einige Tage im Salon zubringen, leuchtend Meilen von Paris entfernt. Er konnte die Peruaner-Familie mit ihren schlaffen Töchtern, die mit schreienden Farben auftritt und an den Wänden herumstehend, wirklich Ara's in Käfigen anschauen; er hörte Fräulein Minna Vogel, angezogen wie eine Braut, stange, auf der Hüfte, und sah ihren kranken, tonlosen Bruder, der mit dem Kopfe leidenschaftlich dem Takte der Musik folgte, und dabei mit den Fingern auf einer krummen Klarinette spielte, der einsamen, die ihm erlaubt war. Er spielte Wiß mit Fanny Holländer, einem biden, schlaflosen Tölpel von unlaubearem Weiberen, der sämtliche Meere der Welt durchschiffte hatte und bet, wenn man ihn um Auskunft über Australien bat, wo er monatelang gewesen war, mit einem Rollen der Augen antwortete: „Haben Sie eine Ahnung davon, wie teuer die Kartoffeln in Welt ausgefallen war, die hohen Kartoffelpreise in allen Ländern, die er besucht hatte.“

(Fortsetzung folgt)







Zeichen der Reichs-Arbeiterportwoche

Makate und Werbearbeiter machten auf die gestern abend statt-... Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung...

Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung...

Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung...

Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung...

Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung...

Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung...

Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung...

Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung... Zeichen einer Werbearbeitung...

\* Krieffen Ami... \* Niederschlag... \* Vörsch...

\* Rheinberg... \* Mannheim... \* Fingierter Raubüberfall...

\* Freiburg... \* Die Nachforschungen über den Mord... \* Freiburg...

\* Freiburg... \* Die Nachforschungen über den Mord... \* Freiburg...

\* Freiburg... \* Die Nachforschungen über den Mord... \* Freiburg...

\* Freiburg... \* Die Nachforschungen über den Mord... \* Freiburg...

\* Freiburg... \* Die Nachforschungen über den Mord... \* Freiburg...

\* Freiburg... \* Die Nachforschungen über den Mord... \* Freiburg...

\* Freiburg... \* Die Nachforschungen über den Mord... \* Freiburg...

\* Freiburg... \* Die Nachforschungen über den Mord... \* Freiburg...

\* Freiburg... \* Die Nachforschungen über den Mord... \* Freiburg...

Einbrecher kamen so zunächst in den Lagerkeller eines Kolonial-... Einbrecher kamen so zunächst in den Lagerkeller eines Kolonial-...

Schwerer Einbruch in ein Münchener Juweliergeschäft... München, 19. Juni. In der Nacht zum Dienstag wurde in ein...

Aus Mittelbaden... Aus dem Murgtal... Gernsbach. Am Montag nachmittag fuhr ein Motorradfahrer...

Kehl... Reichsarbeiterporttag... Nur noch wenige Tage trennen uns vom Sonntag, 24. Juni...

Kehl... Reichsarbeiterporttag... Nur noch wenige Tage trennen uns vom Sonntag, 24. Juni...

Kehl... Reichsarbeiterporttag... Nur noch wenige Tage trennen uns vom Sonntag, 24. Juni...

Kehl... Reichsarbeiterporttag... Nur noch wenige Tage trennen uns vom Sonntag, 24. Juni...

Kehl... Reichsarbeiterporttag... Nur noch wenige Tage trennen uns vom Sonntag, 24. Juni...

Kehl... Reichsarbeiterporttag... Nur noch wenige Tage trennen uns vom Sonntag, 24. Juni...

Kehl... Reichsarbeiterporttag... Nur noch wenige Tage trennen uns vom Sonntag, 24. Juni...

Kehl... Reichsarbeiterporttag... Nur noch wenige Tage trennen uns vom Sonntag, 24. Juni...

Kehl... Reichsarbeiterporttag... Nur noch wenige Tage trennen uns vom Sonntag, 24. Juni...

Aus aller Welt

Im Gerichtsjaal erschossen... Im Verlaufe eines Ehrenbeleidigungsprozesses in Wien erschob...

Beim Henterspielen tödlich verunglückt... In Schwäbisch in der Mark spielten mehrere 13 bis 14jährige...

Großer Juweleneinbruch am Kurfürstendamm... Juweleneinbrecher suchten Montag Nacht das Geschäft von Bob...

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Heute abend Parteiverammlung... Auf die heute abend 8 Uhr im „Friedrichshof“ (Fest-...

Hauptversammlung der Soz. Partei... sei nochmals verwiesen. Das Referat des Gen. Staats-...

Arbeiterwohlfahrt... Arbeiterwohlfahrt. Die Geschäftsstelle der Arbeiter-...

Veranstaltungen des heutigen Tages... Bad. Landes-Theater: Die bellige Ente. Von 7.30-10.30 Uhr.

Verbandszeiger... Die zu 4 Stellen... 60 Mk. die Stelle...

Karlsruhe... Freie Turnerschaft. Donnerstag abend 8 Uhr Antreten jäm-...

Briefkasten der Redaktion... Sandweier. § 21, Ziff. 3 der Gemeindeordnung besagt, daß...

Kassalia Karlsruhe Sonntag, 24. Juni 1928 nachmittags 3 Uhr, an der Nordost-ecke des früheren Exerzierplatzes, Waldfest

**Residenz-Lichtspiele Waldstr.**

Heute:



**ALARM**  
mit May Mc Avoy  
und Charles Ray

REGIE: WILLIAM NIGG  
Ein episches Drama über den aufopfernden Kampf  
der Feuerwehr

„Mann und Mannequin“ 330  
Grotteske in 2 Akten  
„Schutz der Schwachen“ 600  
Kulturfilm  
„Wochenschau“ 830

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Montag, 25. Juni 1928, abends 8 Uhr,  
im Gartenhof des „Friedrichshof“

**General-Versammlung**

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
2. Bericht der technischen Kommission
3. Kassenbericht
4. Rechenschaftsbericht
5. Wahl des Vorstandes

Wir erziehen unsere Mitglieder, zu dieser wichtigen Versammlung vollständig zu erscheinen. Mitgliederkarte als Ausweis für Saalkontrolle erforderlich.

Der Vorstand.

**Badisches Landestheater**

Mittwoch, 20. Juni  
• 829 Th.-Gem. L.S.-Gr.

Zum ersten Mal

**Die heilige Ente**  
von Göl

Musikalische Leitung:  
Rudolf Schwarz  
In Szene gesetzt von  
Otto Krauß

Wandarin Derner  
Eli Plant  
Kuli Pang Witt  
Fängerin Schneider  
Waufler Eder  
Dönge Vorobin  
Hanshofsmeister Lautdörfer  
Wonne Wintter  
Witt über dem  
Wallerbeden Kalmbach  
Witt an d. Ihre Gläub  
Witt über dem  
erhöhten Eiß Döblich  
Anfang 1914 Uhr  
Ende 22 1/2 Uhr  
I. Rang u. I. Z. Preis 7,40  
Donnerstag, 21. Juni  
Ettobertag.  
Freitag, den 22. Juni  
Earmen.

**Dr. med. Clauß, Arzt**

für Erkrankungen der Brustorgane  
hat seine Praxis wieder aufgenommen

Sprechstunden: Mo., Di., Do., Fr., 14 1/2  
bis 16 Uhr. Mittw. und Sa. 8 bis 10 Uhr

Saltenstraße 9 Fernsprecher 1001

Die Lust am Kochen ständig mehr  
Von Haug der gute Junker & Ruh

Gasheerd

**Karl Haug**

jetzt Karlstr. 28, früher Herrenstr. 44

**ADLER FAHRADER**

Sport-Touren - Luxusräder,  
Geschäfte, Zwei- u. Dreiräder,  
Spielend leichter Lauf u. unverwundlich  
Alle Zubehörteile wie: Laternen,  
Glocken, Gepäckträger etc.  
in großer Auswahl empfohlen

Adlerwerke A.-G. Zirkel 32  
Reparaturwerkstätte  
für alle Fabrikate 443

**Komplett. Schlafzimmer**

nach pol. Marmor, 4300  
für Mark 670,- abzugeben

Möbel-  
schreinerei **Bastian** Nuits-  
str. 33

**Apfel-Wein**

Vorzügliche  
Qualität!

bei  
**Bucherer**

**Freim. Verfeinerung**

Donnerstag, 21. Juni  
10 Uhr, verteilte  
Herrenstraße 6, Hof  
Anträge für Mitgliedsch.  
3 Schränke, 1 Wäsche-  
schrank, 1 Lehnstuhl, heller  
Schrank m. Spiegel, 1  
2 Stühle, 2 Kutschstühle,  
Rüchenteile, 3 Tische,  
2 pol. Betten, hell eich.  
Chaiselongue, Näh-  
maschine, Koffergarnitur,  
Küchenschrank, Sofa,  
Stühle, Kleiderkasten,  
2 Stühle, Wäschekasten  
mit 4 Fächern gegen  
Barzahlung 4500  
D. Sonntag, National  
Herrenstraße 6.

**Herren**

die in der Fahrrad-  
Diebstahl-Versicherung  
(auch nebenberuflich)  
arbeiten wollen. Bei  
Diebstahl leisten wir  
sofort Ersatz (sabrill-  
neues Fahrrad).  
Allgemeiner Deutscher  
Fahrdiebstahl-Verein W

**Der Schuh**

Kaum kann ich noch  
laufen, kaum kann  
ich noch stehen,  
das kann nicht so we-  
ter geh'n.  
Was ist's, was mich so  
plagt?  
Mein Schuh ist's, der  
hat versagt.  
So tu' ihn doch wech-  
seln und mach Dir's  
bequem.  
Geh' ins Schuhhaus Nist  
und Dir neue erstell'n.  
Die Ware ist gut, ich  
hab' sie probiert.  
Da bist Du sicher nicht  
angeschmerzt. 4492

Schuhetagen-  
geschäft **Nist**  
Hans Thomastr. 5  
(beim Amtsgericht).

**Schlaf-  
zimmer**

425,- 475,- 625,-  
Eckklassik, poliertes  
**Schlafzimmer**  
Mk. 750,-  
**Möbel-Baum**  
Erdprinzenstraße 30  
am Ludwigsplatz

**Sommer-  
Sprossen**

auch in den hartnäckig-  
sten Fällen werden in  
einigen Tagen unter  
Garantie durch das  
echte unschädliche Leint-  
wurzöl (Wundermittel)  
„Seuss“ Stärke B (ge-  
legentlich geschäftl.) besel-  
igt. Keine Schältur  
Preis 2,75 Mk.

Rur zu haben bei:  
Drogerie Kaufhaus  
Herrenstr. 26/28, West-  
end-Drogerie Wolff  
Kirchenauer, Kaiser-  
allee 65, Engel-Drog.,  
Haupt-Haus Reichard  
Herrenplatz 44, Drog.,  
Th. Wolf, Jollystr. 17  
und Kaiserstr. 245. 1106

**Für die Einmachzeit**

Konservengläser Hertie  
eng mit Gummiring  
1/2 1/3 1/4 1 1 1/2 Ltr.  
40 45 55 60 70 75

Doppel-Progress  
eng mit Gummiring  
1/2 1/3 1/4 1 1 1/2 Ltr.  
38 42 48 55 65 75

Einmachgläser zum  
Binden  
1/2 1/3 1/4 1 1 1/2 Ltr.  
15 18 20 22 28 35 48

Geleegläser  
1/2 1/3 1/4 1 1 1/2 Ltr.  
14 16 18 28

Sauermilchschal. 45 48

Saftflaschen 75 65

Fruchtpressen 10.50  
19.50 11.50

Bohnenabzieher 80 65

Bohnenhacker 3.25

Fliegenglocken 95 55 38

Kupfertöpfe zum Einkochen 17.-  
zum Einkochen 10.00 14.50

„Einkochapparat“  
verwendbar für alle Sorten Ein-  
machgläser, bestehend aus Koch-  
topf mit Deckel, Einsatz, 6 Federn  
und Thermometer

„Aema“ „Hertie“ verzinkt  
und eml. Kochskala  
6.50 7.50

Einzelne Thermometer  
in Blechhülle 85

Einmachtopfe, grau-blau  
je nach Größe per Ltr. 18

HERMANN

**TIETZ**

Beachten Sie unser **Merceresin-Preisausschreiben** im Schaufenster Kaiserstrasse

Butterkühler mit  
Glaseinsatz 95

Eindunstkrüge  
1/2 Ltr. 8 1/4 Ltr. 10

**Staats-Lotterie**

Die Auszahlung der Gewinne aus  
der 3. Klasse, sowie die Erneuerung  
der Lose zur 4. Klasse der  
31.257. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie  
beginnt am **Mittwoch, den 20. Juni  
1928**, in meinen beiden Geschäften.  
Schluß der  
Erneuerung **3. Juli 1928.**

**Zwerg**  
Bad Lotterie-  
Einnehmer  
**Karlsruhe**  
Hebelstr. 11  
u. Waldstr. 35  
Tel. Nr. 4828  
Postcheckkonto  
Nr. 17368.

**Große Sendung  
Küchen**

naturbelassen und weiß  
lackiert, in neuesten,  
schönem Modell berein-  
betonnen u. gebe-  
lten zu billigen  
Preisen ab. Zahlungs-  
erleichterung. Raten-  
kaufabkommen der Be-  
zugsbanken.

**Wäbels Haus**  
Steinstraße Nr. 6  
Haltstraße 10  
Küchen-  
einbauten

**Ob schlank, ob stark!**  
Ihr Sommerkleid  
Ihren Mantel kaufen Sie  
am billigsten in  
**Daniels Konfektionshaus**

Wilhelmstraße 36, 1. Treppe  
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank  
Große Auswahl! Keine Ladenspesen

Alles wenig gebraucht  
1 Stühle, komplett  
Nähmaschine  
(Einger.) 45 Mk.  
Weiß Gasberd 20 Mk.  
Kmalenstr. 13, II. Et.

Wäschekommode mit  
Spiegelkasten u. kleiner  
Tisch, unel. 1 m auf  
60 cm, zu kaufen ge-  
eignet. Off. mit Preis-  
angabe un. Str. 4482 an  
das Volksfreundbüro.

**Buchdruckerei Volksfreund**

Karlsruhe (Baden), Waldstr. 28, Telefon 7020 21.

**Das neueste Urania-Buch!**

**EDUARD WECKERLE**

**Rad und Raum**

Eine soziologische und kulturpolitische Betrachtung der  
Entwicklung unserer Verkehrs- und Transportmittel. Gut  
illustriert, broschiert RM. 1,50, in Ganzleinen gebunden  
RM. 2,00, Vorzugsausgabe auf gutem Papier gedruckt,  
in Ganzleinen gebunden RM. 2,75.

Der Verfasser, bestens bekannt durch  
sein Werk „Mensch und Maschine“, im  
gleichen Verlag erschienen, schildert in  
packender Weise die Ueberwindung des  
Raums als Voraussetzung der Entfal-  
tung der Kultur. Das Werk entwirft in  
feiner Weise in gedrängter Form auch  
ein Bild über die Entwicklung der Ge-  
sellschaft, Knappheit, Verständlichkeit,  
und Wahrheit, das sind die drei Haupt-  
vorzüge dieses Buches, das mit einem  
wertvollen statistischen Anhang über  
die aufgeworfenen Probleme versehen  
ist. Jedem geistig regen Menschen  
sei es wärmstens empfohlen.

**Schreibmaschine**

Fabrikneu, Markenmodell, mit 35% unter Preis.  
Offerten unter Nr. 4465 an das Volksfreund-  
büro erbeten.

**Kaffater Anzeigen**

Der Abschlag des Heberbachs wird in  
der Zeit vom 26. Juni bis 7. Juli d. J.  
vorgeschrieben.

Heberbach oder sonstige Feldbrüche sind von  
den Verantwortlichen soweit zu entfernen, daß der  
Ausbruch abgelagert werden kann, andernfalls  
sind die Verantwortlichen jeden etwa entstehenden  
Schaden selbst auszusprechen zu halten.

Kaffater, den 19. Juni 1928.

Der Oberbürgermeister  
J. B. G. Mann.

**Freibank-Mehger.**

Für den Verkauf des auf die Freibank be-  
wiesenen Fleisches wird ein geeigneter Mehger  
gesucht.

Bewerber wollen sich binnen 3 Tagen schrift-  
lich oder persönlich melden — Rathaus Zimmer  
Nr. 9

Kaffater, den 18. Juni 1928.

Der Oberbürgermeister  
K. Renner

**Pfannkuchen**

Eingetroffen  
weitere Waggons

neue Italiener  
**Kartoffel**

großfallende Ware  
**3 Pfund 38 Pfg.**

Einige Waggons  
**Aegypter Zwiebel**  
**3 Pfund 45 Pfg.**

**Matjes-Heringe**  
**3 Stück 35 Pfg.**

**Pfannkuchen**

Wo kein Gasbrenner  
verwendet  
Sparlam im Gebrauche  
Halbbar - Aussehen  
reines Raucher-  
guter - Es  
sich an zu  
100000 im Gebrauche, 1 Liter Wasser kochen  
5-6 Minuten.  
1 Hammig Mk. 4.50, 6- u. 7.50, 2 Hammig Mk.

**Recker & Hauffe**

am Ludwigsplatz (Waldstr. 28)  
Spezialgeschäft für Herde, Oefen und  
Küchen

**Auf zum  
Reichsarbeitersporttag**

am 23., 24. und 25. Juni

**Großes  
Sport- und Sängerefest**

**Das Bankett** am 23. Juni  
gibt ein glänzendes  
in großer Zeit auf dem Festplatz. In  
Rückführung der gesamten  
Musikabteilung wird in vorzüglicher  
gelungener Weise nur durch  
Schönheit geboten werden. Hierbei  
auch der Berücksichtigung auf keine  
nung kommen, da erstklassige Kräfte  
Straßburg hierzu gewonnen wurden.

**Die leichtathletischen  
Wettkämpfe**

folwie das  
**Langsamfahren der Radfahrer**  
beginnt am Sonntag morgen 7 Uhr  
auf dem Festplatz. Sonntag nachmittag  
den auf der großen Bühne die  
reigen der Radler vorgeführt werden  
Handballspiel Rehl-Hornberg  
Austrag kommen. Für gutes  
und Zaunmusik ist ebenfalls  
für übermann frei. Am Sonntag  
trägt per Eintritt zum Festplatz  
Der Festauschub

**ich kenn die Liebe in Dur und Moll  
Und für die Füße nur „Lebewohl“!**

Gemeint ist natürlich das berühmte von vielen Ärzten  
empfohlene **Häheraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Pflaster**  
sicheln, Blechdose (8 Pflaster) 70 Pfg., Schachtel (6 Pflaster)  
gegen empfindliche Füße u. Fußschwellen, Schachtel (6 Pflaster)  
Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich  
das echte **Lebewohl** in Blechdose und weisen andern-  
geblüch „ebenso gute“ Mittel zurück.

